Nicht gering ist in manchen Gegenden das Erträgniß der Korbflechterei, mit der sich zahlreiche Dörfer des Oberlandes beschäftigen. Auch mit den Körben wird hausirt. Neuestens machen sie nicht nur gröbere, sondern auch feinere Ware, da die Regierung die Korbflechterei als Hausgewerbe ihrer besonderen Fürsorge würdigt und sogar unterstützt.

Als Nebenbeschäftigungen der bäuerlichen Bevölkerung erwähnen wir noch die Kalkbrennerei, die Verfertigung von Mützen aus Feuerschwamm, die Kohlenbrennerei und das Binden von Reisbesen; das slovakische Volk des Oberlandes sichert sich dadurch gelegentlichen Erwerb.

Weibliche Tracht in Felsö-Elefánt.

Eine charakteristische Beschäftigung ist ferner das Hirtenleben. Das slovakische Kind gewöhnt sich frühzeitig daran, denn im vierten oder fünften Lebensjahre wird ihm bereits die Hut der Gänse anvertraut; mit 8 oder 10 Jahren treibt er schon die Kühe auf die Weide. Mit 16 bis 18 Jahren ist der Bursche stark genug, um Rinder- oder Schafhirt zu sein. Er kennt jedes Winkelchen der Gegend, jeden Holzschlag und Fußsteig; er weiß, wohinaus jeder Pfad in der dichten Waldung führt. Sobald als thunlich, verdingt er sich als Hirt und treibt in den ersten warmen Frühlingstagen die Herde ins Gebirge hinauf, um erst im Spätherbst wieder ins Dorf herabzusteigen. Sein treuer Begleiter ist der gewaltige, weiß-struppige Schäferhund, der jeder Bewegung der Herde mit wachsamem Auge folgt, damit kein Stück sich verlaufe oder dem Hunger des zufällig auftauchenden Bären zum Opfer falle. Während die Herde weidet, beschäftigt sich der Hirt mit verschiedenen Arbeiten; auf einem kleinen Handrocken spinnt er sich den Flachs- oder Hanffaden, mit dem er seine Kleidung flicken wird, er bessert seine Bundschuhe aus oder macht sich neue, oder er näht sich Sandalen, wie der Hirt sie zu tragen pflegt.

Bei ungünstiger Witterung kann der Schafhirt die Herde nicht auf die Weide hinauf treiben, sondern bleibt in seiner Hütte und bohrt und schnitzelt an verschiedenen Gegen-